

## Statement zu Bildung, Ausbildung, lebenslanges Lernen und Kapazitätsaufbau

UN Offene Arbeitsgruppe zu Fragen des Alterns, New York, April 2019



### Rechtlicher und politischer Rahmen in Deutschland

Im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland ist das Recht auf Bildung nicht explizit formuliert, es ergibt sich allerdings implizit aus den im Grundgesetz festgeschriebenen Grundrechten wie z.B. die Achtung der Menschenwürde und der Gleichberechtigung. Die Bildung für Menschen in der nachberuflichen Phase ist nicht gesetzlich geregelt, aber sowohl öffentlich geförderte wie marktgesteuerte Angebote (pluralistische Trägerstruktur, keine Regulierung des Marktzugangs) sind gegen Gebühren oder auch unentgeltlich uneingeschränkt möglich.

Es gibt jedoch immer noch zahlreiche Hindernisse für eine angemessene und zugängliche Bildung für ältere Menschen:

### Vorbemerkung

Der Mensch lernt lebenslang. Lebensbegleitendes Lernen ist wichtig für politische Bildung, für gesellschaftlichen Zusammenhalt, Generationendialog und soziale Sicherheit. Bildung dient als Grundlage für ein engagiertes Älterwerden zum eigenen Nutzen und zum Nutzen der Gesellschaft. Bildung für Ältere dient zudem der Teilhabesicherung und stützt den Engagementbereich.

Während bei jüngeren Menschen Verpflichtungen durch Schule, Beruf und Prüfungen vorherrschen, verfügen ältere Menschen über eine starke intrinsische **Motivation** zu lernen. Sie lernen, um körperlich und geistig fit zu bleiben, sich an Veränderungen, die durch das Älterwerden entstehen, anzupassen und so lange wie möglich selbstständig zu bleiben (Gesundheitskompetenz).

Die **Lernfelder** im Alter unterscheiden sich teilweise von denen der jüngeren Generationen. Zu den altersspezifischen Lernfeldern gehören z.B. der Generationendialog, Alltagsbewältigung, neue Technologien, Sinnorientierung und Spiritualität, freiwilliges Engagement usw. Dies muss sich in passenden, die unterschiedliche Vorbildung älterer Menschen berücksichtigenden Lernangeboten niederschlagen.

Viele ältere Menschen wollen auch anders als durch traditionelle Methoden lernen. **Partizipation und Ressourcenorientierung** spielen in der Altersbildung eine wichtige Rolle: Angebote können thematische Schwerpunkte haben, sollten jedoch in der Umsetzung selbstbestimmtes Lernen ermöglichen, das lebensgeschichtliche Erfahrungswissen und die Kompetenzen der Lernenden sichtbar machen und einbeziehen. Lehrende sind eher Lernbegleiter, die Impulse setzen und einen Rahmen bieten.

Die Selbstbestimmung im Alter fordert immer mehr den souveränen Umgang mit digitalen Technologien. Die **digitale Teilhabe** älterer Menschen wird die

Herausforderung der kommenden Jahre. Wir begrüßen und unterstützen deshalb ausdrücklich die "**Final Declaration**" of the **International Expert-Conference on Human Rights of older Persons ICHRoP, Vienna 2018**.

Für lebenslange Bildung und Lernen sind deshalb folgende **konkrete Forderungen** zu stellen:

- Für alle Menschen, gleich welchen Alters, muss es ein Recht auf Bildung und Lernen geben.
- Kommunen sollten als Pflichtaufgabe Altenhilfepläne so wie Jugendhilfepläne aufstellen, die Bildung als wesentlichen Baustein enthalten.
- Haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende von Bildungsträgern, wie Volkshochschulen, Familienbildungsstätten etc. sollten Fortbildungen zur Geragogik erhalten.
- Ältere sollten nicht als passive Abnehmer von vorgefertigten Angeboten betrachtet werden, sondern als selbstbestimmte Programmgestalter. Bildungsträger, die öffentliche Mittel erhalten, sollten Beiräte mit Vertretern aller gesellschaftlicher Gruppen in ihre Programmgestaltung einbeziehen.
- Es müssen seriöse, umfassende und flexible Curricula entwickelt werden, die Wissen über die Chancen und Risiken der digitalen Welt vermitteln. Außerdem sollte es überall kommunale Lernorte geben, an denen Menschen digitale Geräte und das Internet ausprobieren können und dabei geragogisch und (sicherheits-) technisch versiert begleitet werden.
- Generell bedarf es neuer, leicht zugänglicher Lernorte und neuer (z.B. aufsuchender) Angebote und Strukturen im direkten Wohnumfeld älterer Menschen. Angebotsdefizite müssen identifiziert und ausgeglichen werden.
- Bildungsangebote müssen verschiedene Wissensstände berücksichtigen, an den Fragen der alltäglichen Lebenswelt und dem persönlichen Sinn für Ältere anknüpfen und die kulturelle und individuelle Diversität älterer Menschen berücksichtigen. Aus diesem Grund müssen mehr non-formale oder informelle Bildungsangebote für Menschen geschaffen werden, die sich nicht beruflich weiterbilden oder qualifizieren wollen, also Bildungsangebote, die über das gängige Angebot formaler Bildung in Einrichtungen der Erwachsenenbildung hinausgehen und von Leistungsorientierung, Zertifizierungen und berufsbildenden Zielen gelöst sind.
- Altersbildung bzw. Geragogik ist ein wichtiger Faktor dafür, die Chancen, die das Alter bietet, zu begreifen und wahrzunehmen. Die Geragogik, an der Schnittstelle von Erziehungswissenschaft und Gerontologie, sollte als wissenschaftliche Disziplin institutionell besser verankert und gefördert werden. Sie erforscht Bildungsprozesse in der zweiten Lebenshälfte, entwickelt und erprobt Bildungskonzepte mit Älteren und für das Alter und bringt diese in die Aus-, Fort- und Weiterbildung für die Arbeit mit Älteren ein.